

Vespasians, Titus' und Agrippa's Tod verfaßt, und um durch die erhobenen Beschuldigungen bei den Römern nicht discreditirt zu werden, scheut er sich nicht, sein ganzes Verhalten während seines Amtes als das eines Verräthers darzustellen.

Außer diesen vier Werken scheint Josephus auch noch eine Geschichte der seleucidischen Könige geschrieben zu haben, welche jetzt verloren ist (Antt. 13, 2, 4, 4, 6, 5, 11). Die Bücher, welche er über Gott und Gottes Wesenheit (Antt. 20, 11, 2 extr.) und über die jüdische Religion zu schreiben vorhatte (Antt. 3, 5, 6, 8, 10; 4, 8, 4), sind wohl nicht zu Stande gekommen. Oft wird ihm das sogen. vierte Buch der Machabäer, eine Declamation über den Helbentob der machabäischen Martyrer, beigelegt; doch stammt diese Schrift höchst wahrscheinlich aus späterer Zeit. Auch eine Schrift *Ἰστορία των Εβραίων* wird Josephus nur irriger Weise beigelegt und ist ebenfalls jüngerer Ursprungs.

Mit Ausnahme des erstgenannten Wertes sind Josephus' Schriften sämtlich griechisch abgefaßt worden. Er gesteht selbst, daß er des Griechischen nicht mächtig genug sei, um es zu sprechen, hatte aber die nöthige Fertigkeit gewonnen, um es zu schreiben. Freilich ist sein Ausdruck mehr gewählt als classisch, und sein Stil gesucht und künstlich, so daß er dem Verständniß oft Schwierigkeiten bereitet; allein auch darin spiegelt sich der Charakter sowohl der ganzen Zeit, als des Schriftstellers insbesondere. Auf die theologischen Ansichten dieses Mannes, soweit sie aus seinen Schriften zu erkennen sind, darf nicht zu viel Gewicht gelegt werden. Er blieb zwar dem Glauben des damaligen Judenthums treu, wollte aber der Welt zu sehr gefallen, als daß man bei ihm den Reflex der jüdischen Anschauungen aus seiner Zeit suchen dürfte. In seiner Darstellung zeigen sich mancherlei Widersprüche, wie es bei allen der Fall ist, welche Entgegenstehendes vermitteln wollen. Viel besprochen sind seine Angaben über den Canon der heiligen Schrift (Contra Ap. 1, 8). Die nicht ganz klare Darstellung, welche schon aus dem Ende des 1. Jahrhunderts stammt, beschränkt die Zahl der canonischen Bücher im Sinne des christenfeindlichen Judenthums auf 22, während Josephus in seinen früheren Schriften die sogen. deuterocanonischen Bücher unzweifelhaft ebenfalls als heilige Schriften behandelt. So vorsichtig sich Josephus hier und sonst auch ausdrückt, so geht doch aus seinen Aeußerungen unzweifelhaft hervor, daß im damaligen Judenthum als Kriterium für die heilige Schrift die Inspiration durch den heiligen Geist (*ἐκ τῆς πνεύματος*, C. Ap. 1, 7) angesehen wurde (s. besonders Antt. 10, 11, 7). In seiner Darstellung der jüdischen Geschichte sucht man freilich die Pragmatik einer religiösen Auffassung vergebens, so klar auch an vielen Stellen sein eigener Glaube an das Uebernatürliche hervortritt (s. z. B. Antt. 4, 6, 5; 10, 3, 1). Um so merkwürdiger erscheint hiernach die bekannte

Stelle in den Alterthümern, worin er Jesus als den Messias bezeichnet, der mehr als ein Mensch gewesen und am dritten Tage nach seinem Tode, entsprechend den Weissagungen der Propheten, wieder lebend erschienen sei (Antt. 18, 3, 3). So auffallend dieses Zeugniß auch im Munde eines Josephus erscheinen mag, so kann doch die Stelle nur mit Verläugnung aller philologischen Kritik für unterschoben oder interpolirt erklärt werden; sie findet sich in allen Handschriften und wird schon von Eusebius (H. E. 1, 11; Dem. Ev. 3, 5) citirt.

Der Text von Josephus' Schriften ist insofern wenig gesichert, als die Handschriften nur für einen kleinen Theil derselben in's 10. und 11., für den größeren in's 13. oder 14. Jahrhundert hinaufreichen. Dagegen gibt es von allen Schriften alte lateinische Uebersetzungen; die von der Geschichte des jüdischen Krieges rührt von Rufin, die von der Archäologie und der Schrift gegen Apion aus dem Kreise Cassiodors her (Cassiod. Instit. div. litt. 17). In der von Ceriani photolithographisch veröffentlichten Handschrift der *Βιβλίου* steht auch das sechste Buch des jüdischen Krieges in syrischer Uebersetzung (Monum. sacra et profet. V, 1; Kottel, Das sechste Buch des Bellum judaicum, Berlin 1886; Gottlieb in Hebraica 3, 3, New Haven 1887, 136). Zur Textkritik des Josephus sind auch noch abgeleitete Werke hinzuzuziehen: die griechische Epitome aus der Archäologie, welche in vielen Handschriften existirt, das hebräische Geschichtsbuch des Joseph ben Gorion oder Gorionides (s. b. Art.) und die lateinische Darstellung des jüdischen Krieges, welche unter dem Namen des Hegesippus (Jostippus = *Ἰωσήφ*) geht und dem hl. Ambrosius zugeschrieben wird (s. b. Art. V, 1585). Die Uebersetzung des Textes ist eine verhältnißmäßig zuverlässige, und von der Kritik desselben ist nach dem Urtheile des hierzu vor Allen berufenen Prof. Niese kein historischer Gewinn mehr zu erwarten.

Die erste Ausgabe von Josephus' Schriften erschien griechisch zu Basel bei Froben 1544, seitdem öfter. Der *textus receptus* beruht auf der Ausgabe von Havercamp, Amstelod. 1726, 2 voll., wiederholt von Oertzhuy 1783 ff., 3 voll., und von Richter, Leipzig 1826 ff., 6 voll. Bessere Ausgaben erschienen dann von Vindorf, Paris 1845—1847, 2 voll., und von Jann. Beller, Lips. 1855—1856, 6 voll. Seit langen Jahren hat Niese in Marburg das gesammte kritische Material von Neuem untersucht, und es erscheint als Resultat seiner Arbeit eine größere Ausgabe 1887, eine kleinere seit 1888. Neuerdings ist auch eine kritische Ausgabe von Naber, Lipsiae 1888, begonnen worden. Von der Geschichte des jüdischen Krieges gab Carbell zu Oxford 1837 in 2 Bdn., von der Selbstbiographie Hanke zu Braunschweig 1786 eine Sonderausgabe. Die altlateinischen Uebersetzungen erschienen schon 1470 zu Augsburg und 1480 zu Verona. Uebersetzungen von Josephus' Werken in's Spanische